

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger.

Intrate wochens
mit 8 Pf. für die
gehaltene Kopie
jetzt berechn.
Mindest Intra-
betrag 30 Pf.
Komplette und be-
sondere Intra-
nach Befunden
Kart.
Intra-
für die jeweilige
Abt.-Nummer bis
vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die **Brandversicherungsbeiträge** auf den **zweiten Termin** d. J. sind nach **1 Pfennig** für die Einheit von der **Gebäudeversicherungsabteilung** und **1 1/2 Pfennig** für die Einheit von der **freiwilligen Versicherungsabteilung** (Maschinen u. s. w.) spätestens bis zum **10. October d. J.** an die **Stadsteuer-Einnahme** — Rathhaus 2 Treppen — abzuführen. Nach diesem Termine wird die **Zwangsvollstreckung** verfügt werden. Frankenberger, den 27. Septbr. 1883.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgrmstr. u.

Bekanntmachung.

Die **Armenkassenbeiträge** von **geselligen Vereinen** betr. Die diesjährigen von den hier bestehenden **geselligen Vereinen** nach § 13 B 4

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 6. October 1883.

† Durch die Verhältnisse veranlaßt — dem Vortragenden stehen andere Tage infolge weitem Engagements nicht zur Verfügung — eröffnet der Gewerbeverein seine Versammlungsthätigkeit für die jetzige Saison mit einer 3 Abende der nächsten Woche, Dienstag bis Donnerstag, ausfüllenden Serie hochinteressanter ExperimentaLvorträge, namentlich aus einem Gebiete, das jetzt im Vordergrund aller wissenschaftlichen Forschungen und Erfindungen der Gegenwart steht, dem der **Elektrizität**. Wohl mag es gewagt erscheinen, den Mitgliedern und dem weitem Publikum, dem der Besuch gleichfalls ermöglicht ist, anzujinnen, 3 Abende hintereinander Vorträge anzuhören, — es geschieht dies aber nicht zum ersten Male: in aller Zuhörer Erinnerung sind heute noch frisch die fesselnden Experimentalvorträge des Physikers Amberg, die gleichfalls 3 aufeinanderfolgende Abende ausfüllten, und in ähnlicher Weise wie Amberg, nur andere Gebiete noch berührend und natürlich die neuesten Erscheinungen auf diesen vorführend, tritt Dr. Physiker **Finn** auf, dem die vorzüglichsten Beurteilungen der Presse großer Städte, wie Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Magdeburg, Leipzig u. a., zur Seite stehen. Ein besonderer Vorzug ist, daß die Experimente des Hrn. Finn durch gleichzeitige populäre Vorträge über die einzelnen Gegenstände erläutert werden, sodas die Erläuterung gegeben wird, während das Auge das Experiment schaut, das durch vorzügliche Apparate hergestellt wird. Dr. Finn wird nämlich durch seinen Schwiegerjohn Hrn. Dähne unterstützt und von den uns vorliegenden Urteilen über beider Auftreten greifen wir heute nur ein Zeugnis heraus, das ihnen die Ausstellungskommission für die im vorigen Frühjahr in Rönigsberg abgehaltene elektrische Ausstellung gegeben hat; daselbe lautet:

Der **William Finn** hat in Gemeinschaft mit seinem Schwiegerjohn Hrn. Dähne während der elektrotechnischen Ausstellung hierseits im Mai und Juni dieses Jahres eine Reihe hochinteressanter Vorträge aus dem Gebiete der Elektrizität und den damit verwandten Lehrgängen gehalten, welche von dem wüthbegierigen Publikum mit lebhafter Teilnahme und vollster Anerkennung für eingehende, leicht faßliche und durch treffliche Experimente unterstützte Belehrung aufgenommen wurden. Wir können dem Eifer und der Liebeshwürdigkeit der beiden Herren nur den herzlichsten Dank aussprechen.

Je weniger in kleineren Orten die Gelegenheit geboten ist, so weltbewegende Erfindungen, wie sie in der Jetztzeit auf dem Gebiete der Elektrizität gemacht worden sind, praktisch erläutert zu sehen (Dr. Finn erzeugt das zu seinen Vorträgen erforderliche elektrische Licht durch 75 Elemente), um so mehr ist das vom Gewerbeverein veranlaßte Arrangement zu begrüßen, zumal auch die durch die Fülle des Vortragstoffes und die Kostspieligkeit der Apparate veranlaßte Erhebung eines Eintrittsgeldes auf das niedrigste Maß gestellt worden ist: Mitglieder und deren Angehörige zahlen für alle 3 Abende nur **1 A. pro Person**, Nichtmitglieder **1 1/2 A.** Bezüglich alles Weiteren verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

† Die Diebe, welche in **Auerwalde** vor einigen Tagen ihr frevelndes Handwerk getrieben, sind bereits sicher hinter **Schloß und Riegel**. Zwei Handarbeiter,

Gebürder **Meier** in Chemnitz, von denen der eine 21 Jahre und ledig, der andere aber 24 Jahre und verheiratet ist, hatten durch mehrere auffallende Käufe die polizeiliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und das Resultat näherer Erörterung war, daß in den beiden Brüdern die bislang unermittelt gebliebenen Helden mehrerer Diebstähle in der Chemnitzer Pflanz- und auch des Auerwalder Einbruchs entdeckt wurden. Das beim letzten Diebstahl erbeutete Geld wurde zum größten Theile noch vorgefunden und auch von den mitgestohlenen Wertgegenständen das meiste wieder erlangt.

† Im Grundstück des Hrn. Gasthofbesitzer **Lange** in **Ottendorf** befindet sich ein **Kirschbaum** im schönsten Schmuck der zweiten Blüte.

† Der im vorigen Jahre hier versammelt gewesene allgemeine sächsische Bauwerkerverein wird von nächstem Sonntag bis Dienstag seinen **19. Bauwerkertag** in **Freiberg** abhalten.

— Die 4. diesjährige ordentliche Sitzungsperiode des kgl. Schwurgerichts zu Chemnitz, für welche als Präsident deselben Landgerichtsdirektor **Böhler** ernannt worden ist, wird am **12. November** beginnen und voraussichtlich **2 volle Wochen** umfassen.

— Nach mehrtägiger am Dienstag begonnener Arbeit hat das Preisrichtercollegium zur Prüfung der eingegangenen Entwürfe für den **Bau der St. Petrikirche** in Chemnitz am Donnerstag seine Entscheidung getroffen. Als Verfasser des mit dem ersten Preis (**3500 M.**) gekrönten Planes für die St. Petrikirche ist **Hans Engerleipzig**, als Verfasser der mit dem zweiten Preis (**2500 M.**) gekrönten Arbeit **Fernando Lorenzen-Berlin** und als Verfasser der mit dem dritten Preis (**1000 M.**) gekrönten Arbeit, resp. der Variante hierzu, sind **Flügge** und **Nordmann** in **Essen a. d. Ruhr** hervorgegangen. Die sämtlichen Pläne werden in der nächsten Zeit öffentlich ausgestellt werden.

— Das obere Erzgebirge ist auch heuer wieder viel zu früh vom Winter überrascht worden. Man schreibt aus **Altenberg**, **Annaberg**, **Elterlein** und verschiedenen anderen Ortschaften, daß es in gestriger Nacht dort nicht unbedeutend geschneit hat, das ganze Gebirge ist mit **Schnee** bedeckt und die im besten Gange befindliche Ernte gestört. Leider ist in diesen Gegenden noch **Korn** und viel **Hafer** draußen und die **Kartoffeln**, die schwarz zu werden drohen, sind noch lange nicht zur Hälfte ausgekommen. Das sind keine guten Aussichten für die armen Erzgebirger.

— Im Anschlusse an den patriotischen Trinkspruch, welchen **Se. Maj. der König Albert** beim **Niederwaldfeste** auf den Kaiser ausbrachte, wird dem „Reichsboten“ folgender Brief mitgeteilt, welchen der **König als Prinz** im Jahre **1849** während des Krieges gegen **Dänemark**, in dem er seine ersten kriegerischen Vorbeeren pflückte, von **Soyordt bei Flensburg** aus an einen sächsischen Beamten schrieb. Der Prinz hatte sich bekanntlich beim Angriff auf die **Düppeler Schanzen** mutig und lähn der Gefahr ausgesetzt, was einen treuen Beamten veranlaßte, ihn brieflich zu bitten, dies nicht ohne **Not** zu thun. Daraufhin erhielt der Beamte vom **Prinzen** folgende Antwort, welche ein schönes Zeugnis von dem edlen patriotisch-nationalen Sinne ist, welcher unsern allver-

der allgemeinen Armenordnung zur Armenkasse zu entrichtenden Beiträge sind spätestens bis

zum **10. October** ds. J.

an die **Stadtkasse** (Rathhaus, 2 Treppen) abzuführen. Frankenberger, den 1. October 1883.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgrmstr.

Im Monat **October** sind zu bezahlen:

die **Gemeindeanlagen** auf die 9. Rate bis zum 8.,
die **Brandversicherungsbeiträge** bis zum 10.,
die **Einkommensteuer**,
das **Schulgeld**.

Stadsteuer-Einnahme Frankenberger, am 1. October 1883.

ehrten Landesvater schon als 21jährigen Prinzen belebte.

Der Brief lautet:

„Lieber **R. R.** Wie sehr ich mich über Ihre Schreiben freuen habe, können Sie sich denken, denn Sie wissen wohl, wie sehr in der Fremde die Stimme eines Freundes wohl thut. Der Krieg hier hat, abgesehen von Recht und Unrecht, das Schwerk zu erklären, für mich eine höhere Bedeutung; es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele, es ist dieses der wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen, ist es Pflicht, namentlich des Fürsten, voranzugehen und gälte es das Leben, denn, lieber Freund, die Monarchie stirbt nicht durch den Tod eines Vliebes, aber Deutschland geht zu Grunde, mag es nicht durchzukämpfen. Für mein Volk habe ich ein Herz, und daß ich es habe, möge mein freundschaftlicher Gruß an Sie, an alle gleich gesinnten Sachsen zeigen. Soyordt bei Flensburg, den 19. Apr. 1849. Albert, D. J. S.“

— Der 4. Leipziger **Michaelis-Mess**-Bericht des „Dr. J.“ besagt u. a.:

In **Manufakturwaren** ist die **Messe** als eine nur mittelmäßige zu bezeichnen, da durch das vorherige anhaltend schöne Wetter der Herbstbedarf noch nicht auf der Höhe angelangt ist und die Einkäufer noch wenig Veranlassung hatten, neue Ordres zu geben. Die Einkäufer waren wie immer aus allen Gegenden vertreten, doch es drängte das Messgeschäft auf wenige Tage zusammen. In wollebenen Strampwaren war das Messgeschäft ein nur mittelmäßiges, da die Großhändler als Einkäufer für die Artikel schühen. Wollene Tücher in verschiedenen recht freundlichen Farben, sowie auch Hauben gingen recht gut. Fiemlich gut gingen auch Unterjaden; am wenigsten Absatz fanden aber wollebene Strümpfe. In baumwollenen Web- und Dosestoffen war der Umsatz nur gering, denn um die Lager zu ergänzen, hatten die Käufer schon lange vor der Messe ihren Bedarf gedeckt.

— Dem am **Mittwoch** in **Dresden** abgehaltenen sächsischen und dem am folgenden Tage daselbst stattgefundenen deutschen Spartassentage hat sich gestern der **Kongress** des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit angeschlossen, wobei **97 Mitglieder** und **Delegierte** aus **59 Städten** und **Orten** des deutschen Reiches von den zum Vereine gehörenden **127 Stadtgemeinden**, **16 Provinzial- und Landarmenverbänden**, **Oberamts- und Amtskorporationen**, **16 Vereinen** und **94 Einzelpersonen** anwesend waren. Die Tagesordnung wies als ersten Punkt den Bericht über die Arbeiten der statistischen Kommission, namentlich über Einleitung und Fortgang der für das Jahr **1883** beschlossenen **Individualarmenstatistik** auf, welchen **Dr. Berthold-Berlin** erstattete. **Sch. Reg.-Rat Dr. Böhmert-Dresden** sprach alsdann über die von ihm bearbeiteten Erhebungen über Armenwesen und Armenstatistik in Sachsen und gab dabei auf Grund der Statistik über die **Bezirksarmenanstalten**, die **Bettler**, und **Bagabunden** im **Königreiche Sachsen** vom **1. April 1879** bis **31. März 1883** verschiedene interessante Angaben. Als eine Hauptursache der **Armut** bezeichnete er die **Trunksucht**, als eine erfreuliche Thatsache dagegen, daß die **Zahl** der jugendlichen **Bettler** abgenommen, daß aber eine **merkwürdige Zahlen-gleiche** der **Bettler** von **30—40 Jahren** bemerkbar sei; **hochwichtig** sei die **statistische Aufnahme** über die **stich** aus dem **chronischen Alkoholismus** und dem **Säuferwahnsinn** ergebenden **Armutsverhältnisse**. Der **dritte Redner**, **Lammers-Bremen**, besprach ebenfalls die **Trunksucht**. Er bezeichnete dieselbe auch als einen tief einschneidenden **Krebschaden**, gerichtet gegen **Familie**, **Sitte** und **Gesetzesbestimmungen**, und als eine der **Hauptursachen** der **Verarmung**. **Stadtrat Kuhn-Dresden** gab hierzu einige **statistische Notizen** über die **Landesanstalt** in **Zwickau**. Aus den Erhebungen der Jahre **1877 bis 1881** ergaben

becker,
Str. Nr. 3, II.,
antl. Zahn-
ren etc.
Verkauf.
Schiffel Feib ist
Anzahlung zu
Sainlichen.
auf.
Straße gelege-
angrenzeng-
haus ist unter
erkaufen.
indfleisch,
peinefleisch em-
Winfler.
on frischem
l. Kalb- und
Altenh. Str.
schfeines
leisch
d. nur 64
chwann.
nd, Kalb-
senfleisch
hemn. Str.
abend,
isch, später
hübenstraße.
berg.
lk
Uhr
rger
lk
rf.
Uhr
gan
cg.
Uhr
und-
r:
lk
le

sich die folgenden Trunksuchtverhältnisse der Inhaftierten: 1877 = 22,5 Proz., 1878 = 25,1 Proz., 1879 = 22,1 Proz., 1880 = 40 Proz. und 1881 = 43,6 Proz. Hierbei ist bemerkbar, daß die Trunksucht als Hauptursache öfterer Rückfälligkeit namentlich in „Verbrechen gegen die Person“ zu betrachten ist. Auch bei den 1857 bis 1881 in Sachsen eingetretenen 17600 Unglücksfällen war bei 41 Proz. die Trunksucht die Ursache. Bei dem von Stadtrat Ludwig Wolf-Leipzig als Referent behandelten letzten Punkt der gestrigen Tagesordnung: Berichte über die Frage der Armenbeschäftigung unter dem Gesichtspunkt, „welche Anstalten bestehen in den einzelnen Kreisen, Gemeinden u., um arbeitslose, aber noch arbeitsfähige Arme, sei es auf deren eigenen Wunsch, sei es zwangsweise, zu beschäftigen?“, gelangte schließlich ein bereits 1881 beim Kongress in Berlin gestellter und nun erneuerter Antrag zur Annahme: „Der Kongress möge beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, der Gesetzgebung eine Bestimmung einzufügen, wonach es in ähnlicher Weise, wie es nach dem preussischen Gesetz vom 21. Mai 1855 der Fall war, den Behörden wiederum zustünde, arbeitsfähige Personen, welchen zu ihrem eigenen Unterhalt oder zum Unterhalt ihrer Familien öffentliche Unterstützung gewährt werden muß, ohne vorhergehende gerichtliche Prozedur eventuell durch eine Verwaltungsprozedur, welche mit Garantien des Schutzes gegen etwaige Willkür ausgerüstet ist, zur Arbeit innerhalb oder außerhalb des Arbeitshauses anzuhalt n.“

Der kürzlich in Hamburg abgehaltene Kongress deutscher Pomologen wird seine nächste Versammlung, in 3 Jahren, in Meissen abhalten.

Vom dem im vorigen Jahre in Dresden verstorbenen Großkaufmann Gehe, der zu wohlthätigem Zwecke in seinem Testamente eine ganze Menge Legate ausgelegt hat, sind auch 60000 M. zur Errichtung und Erhaltung Geheischer Freibetten im Stadtkrankenhaus zu Dresden bestimmt worden.

Vom Schöffengerichte Dresden wurde am Dienstag den dem Beleidigungsprozeß, den der Igl. Kammerfänger Paul Bulß gegen die Gattin des vormaligen Feuilletonredakteurs der „Dr. R.“, Hartmann, angestrengt hatte, verhandelt. Die Anklage ging dahin, daß die Beklagte zunächst im April d. J. zu dem Kaufmann und Korrespondenten des „Berl. Börs.-Kur.“, Böhm in Dresden, geäußert habe, Frau Bulß sei eine notorische Ladiendiebin und Herr Bulß habe sich eines Erpressungsverluches schuldig gemacht, sowie daß ferner die Angeklagte eine ähnliche Äußerung bei der im Mai stattgefundenen vielbesprochenen Verhandlung vor dem Dresdener Landgericht wegen Körperletzung in bezug auf Frau Bulß gethan habe. Die verehel. Hartmann wurde zu einer Geldstrafe von 300 M. event. 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Der bekannte sozialdemokratische Führer Liebknecht hat abermals eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen von dem für seinen Wohnort Borsdorf zuständigen Schöffengerichte Grimma zubüßend erhalten und zwar auf die Klage des Kaufmanns Bruno Sparig, Schriftstellers Leonhardt und Buchhändlers Rebel in Leipzig hin, gegen welche drei sich Liebknecht in einer im Februar vor dem Landgerichte in Nürnberg stattgefundenen Verhandlung durch schwere Beleidigungen vergangen hatte. Bei der letzteren Verhandlung lag eine Beleidigungsklage des Kaufmanns Sparig gegen den Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes zu Grunde; derselbe hatte in seinem Blatte behauptet, Sparig habe eine Liste von 300 auszuweisenden Sozialisten bei der Igl. sächsischen Staatsregierung eingereicht.

Virnas nächste Nähe war am Donnerstag der Schauplatz einer entsetzlichen That. In der Absicht, sich und die Seinigen zu töten, hat in Rehista der 32jährige Steinbrecher Kummer gegen seinen 14jährigen Knaben und sein 4jähriges Mädchen, sowie dann gegen sich selbst Revolverkugeln abgegeben. Der kleine Knabe, der in die Schläfe geschossen ist, starb bald darauf an der erhaltenen Verwundung, während das Mädchen, auf das zweimal geschossen wurde und das sowohl an der Seite wie am Schulterblatt und an den Fingern der einen Hand

verwundet ist, schwer verletzt darniederliegt. Kummers Wunde ist nicht bedeutend, da seine dicke Zoppe die Wirkung des Geschosses bedeutend abgeschwächt hat. Gegenüber der alsbald erschienenen Gerichtskommission erklärte Kummer, daß er die Absicht, sich samt den Kindern aus der Welt zu schaffen, schon lange gehegt habe und daß er nur bedauern würde, wenn die Kinder am Leben blieben und sie es vielleicht einmal schlecht bekommen sollten. Ein eigentliches zwingendes Motio zu der That vermochte er jedoch nicht anzugeben. Ein zweites älteres Mädchen ist von dem Vorgefallenen unberührt, da der Vater es zur Zeit, wo er zur Ausführung seines Vorhabens schritt, weggeschickt hatte. Da Kummer vollständig transportfähig ist, so erfolgte nach Beendigung der Vernehmung und Protokollaufnahme die Inhaftnahme desselben, dabei suchte er, um den Selbstmord zu vollenden, nach einem Messer, was natürlich verhindert wurde.

Im Gegensatz zu der seiner Zeit viel Aufsehen verursachenden Intoleranz der katholischen Geistlichkeit zu Georgswalde, die beim Begräbnis eines Protestanten das Grabesgeläut verweigerte, ist ein pietätvoller Akt aus Dürrehennersdorf zu berichten, wofür selbst am 28. v. M. der Ortspolizeidiener aus Neuschönberg beigelegt wurde. Derselbe war Katholik, es konnte dies aber nicht hindern, bei seinem Begräbnis die Glocken der (evangel.) Dürrehennersdorfer Kirche läuten zu lassen, ja selbst der dortige Geistliche nahm keinen Anstoß, am Grabe des Andersgläubigen eine würdige Gedächtnisrede zu halten.

Die in vielen Städten Deutschlands bestehenden Vereine der „Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe“, welche es sich zur Aufgabe machen, „ihre Mitglieder im Betriebe des Handels und Gewerbes namentlich durch gegenseitige Erteilung von Auskünften bei Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen, Einziehung von Außenständen, Regulierung etwaiger Differenzen und Berwickelungen zu unterstützen und vor abwendbaren Verlusten zu bewahren, sowie in Wahrung und Sicherung der allgemeinen Erwerbsinteressen nach jeder Richtung hin einander mit Rat und That beizustehen“, hatten bis vor kurzem in Dresden ihre Verbanddirektion. Nach Beschluß des diesjährigen Verbandstages ist der Sitz der Direktion nach Berlin verlegt worden. Es ist zu hoffen, daß diese Uebersiedelung in die Metropole des deutschen Reichs nun in allen deutschen Landen lebhaftere Anregung giebt zur Bildung recht vieler neuer solcher Vereine, nachdem es bisher vorzugsweise die Sachsen waren, welche so löblichem Thun bei sich Heimstätten bereiteten. Weiter aber steht zu erwarten, daß die Vereine selbst aus ihrer Mitgliedschaft heraus recht rege Benutzung der Verbandsinstitutionen (Wahns- und Inzassoverfahren, Auskunfts-erteilung u.) erfahren möchten, damit die Mühen der Vorstandspersonen durch recht reichlichen moralischen Erfolg belohnt werden.

Der Züricher „Sozialdemokrat“ bestätigt, daß die Leitung der sozialistischen Partei in Sachsen bei den letzten Landtagswahlen mit einer außerordentlichen Kandidatennot zu kämpfen gehabt hat und zwar infolge des Umstandes, daß nur derjenige als Landtagsabgeordneter gewählt werden kann, welcher an direkten Staatssteuern mindestens den Betrag von 30 A. entrichtet. Es seien, so heißt es in dem genannten Blatt, in dieser Beziehung im letzten Moment unerwartete Schwierigkeiten hervorgetreten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In gut unterrichteten Berliner Kreisen glaubt man, der Reichstag werde nicht früher als im Monat Januar zusammentreten.

Den Vorstehern der öffentlichen Volksschulen, Bürgerschulen und Stadtschulen und der öffentlichen höheren Mädchenschulen sowohl in Berlin wie auch in den Provinzen, ist die Mitteilung zugegangen, daß auf Kosten Kaiser Wilhelms jeder dieser Schulen (natürlich nur soweit sie den Charakter evangelischer Anstalten tragen) zur Erinnerung an das Lutherfest ein in Far-

benbrud ausgeführtes Bild, Luther im Kreise seiner Mitarbeiter die heilige Schrift verdeutschend, als Geschenk zugehen werde. Das Original ist ein Werk des Malers Leonhard Sey in Hannover.

Das Offiziercorps des Gardejägerbataillons feiert am 14. Noobr. in Potsdam das Fest seines 75-jährigen Bestehens. Dazu ist auch Fürst Bismarck, der im Jahre 1833 in dem Bataillone gedient hat, eingeladen worden.

Einen erwähnenswerten Gegensatz zu der schmachvollen Behandlung, welche der König von Spanien ganz unschuldigerweise in Paris erdulden mußte, bietet folgende Erinnerung dar: Als Napoleon III. Kriegsgefangen auf der Reise nach Wilhelmshöhe durch Köln kam, hatte der Zug einen Aufenthalt auf der Brückenrampe, welchen Napoleon benutzte, um zum Fenster hinausgelehnt den Dom zu betrachten. Das nach Tausenden zählende, Eisenbahn und Brücke besetzt haltende Publikum verbarste in ruhiger, anständiger Haltung dem Manne gegenüber, der so unjüngliches Elend über so manche Familie gebracht. Als einmal ein halberwachsener Lotterbube einen Pfiff auf den Fingern blies, wurde er sofort von mehreren Personen geohrfeigt und blieb dann ruhig, fand auch keinen einzigen Nachahmer.

Der Reichstagsabgeordnete Windthorst besuchte am Sonntag abend auf seiner Heimreise von Rüdelsheim den katholischen Verein in Düsseldorf. Nach dem Berichte des „Düsseld. Volksbl.“ sagte derselbe in einer Ansprache ungefähr folgendes: Er komme vom Niederwaldfest, einem der erhebensten Feste seines Lebens. Gern habe er an demselben teilgenommen; denn es habe dokuementiert, daß die Deutschen aller Parteien und aller Konfessionen feiständen, wenn es gelte, gegen den äußern Feind in die Schranken zu treten, und daß alle Meinungsverschiedenheiten im Innern ausgelämpft werden und zwar stets auf dem Boden des Gesetzes.

Schon in der Sitzung des norddeutschen Reichstags vom 30. März 1870 wurde auf den Antrag der Abgg. Kaster, v. Vernuth und v. Foverbeck der Beschluß gefaßt, den Reichszentraler aufzufordern, gleichzeitig mit der neuen Strafprozessordnung eine Reform der Militärgerichtsbarkeit vorzubereiten auf der Grundlage, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf die Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt werde. Nachdem in der Reichstagsitzung vom 21. Dechr. 1876 dieser Beschluß erneuert worden war, hörte man seit Jahren nichts weiter, als daß eine Einigung innerhalb des Bundesrats namentlich aus dem Grunde nicht erzielt werden könne, weil Preußen die Deffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens nicht annehmen, Bayern aber dieselbe nicht preisgeben wolle. Die neuesten Nachrichten des „F. Z.“ stellen nunmehr einen diesbezüglichen Gesetzentwurf in Aussicht, jedoch auf der Grundlage, daß auf die vorbezeichnete Beschränkung der Kompetenz der Militärgerichte nicht eingegangen und wahrscheinlich auch von einer Deffentlichkeit des Verfahrens Abstand genommen werde.

In der nächsten Session des preussischen Landtags stehen erregte Debatten bevor, da von den polnischen Abgeordneten über die „Unterdrückung ihrer Landsleute“ werden Klagen erhoben werden. Schon jetzt wird eine lebhafteste Agitation inszeniert und als eine Hauptaufgabe der polnischen Fraktion hingestellt, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß in den von polnischen Kindern besuchten Schulen der Provinz Posen die polnische Unterrichtssprache, und da, wo der polnische Sprachunterricht abgeschafft worden ist, auch dieser wieder eingeführt werde. Daß die polnischen Abgeordneten sich bemühen werden, dieser Aufgabe nachzukommen, darf nicht bezweifelt werden.

Die schon vor einiger Zeit als in der Absicht der Regierung liegend gemeldete Regelung des Auswanderungswesens wird sich, wie jetzt diese Nachricht offiziös ergänzt wird, vornehmlich mit einer Regelung des Agentur- und Auswanderungsunternehmerwesens, nicht aber mit einem besonderen Schutz und einer besonderen Fürsorge beschäftigen, die sich auf die Ausgewanderten bis ins ferne Land erstrecken könnte. Wer sein Land

Zur Lutherfeier.

Interessantes aus Luthers Leben.

Luther war ins Kloster gegangen, weil er hoffte, als Klosterbruder sich den Himmel verdienen zu können. Mit einer Energie der Seele, die ihresgleichen suchte, ging er denn nun ans Werk, dieses Ziel zu erreichen. Die Anbetung der Maria, die im Kloster mit glühender Begeisterung betrieben wurde, genügte ihm noch nicht. Er wandte sich mit seinen Gebeten auch noch an andere Heilige, die ihm helfen sollten, in den Himmel zu kommen, so besonders an die heilige Anna, den heiligen Georg und den Apostel Thomas. Namentlich von letzterem, der ja selbst so sehr an Kleinmut gelitten, hoffte er Mitgefühl mit seinen Seelenleiden. — Mit der Beichte seiner Sünden, die er wie jeder Klosterbruder mindestens einmal in der Woche vor seinem Beichtiger abzulegen hatte, nahm er es peinlich genau.

Jedes Zorn- oder Haßgefühl gegen den oder jenen Klosterbruder, von dem er etwa einmal gekränkt wurde, erschien ihm als schwere Todsünde, jedes Versehen gegen die klösterlichen Satzungen, gegen die strenge Hausordnung, gegen die äußeren Formen des Gottesdienstes brannte ihm auf dem Gewissen, als wäre es ein Verbrechen gewesen. Er konnte nicht oft genug vor seinem Beichtvater auf die Knie sinken und jedesmal brachte er mit gebrochenem Herzen eine lange Vitanei von Sünden vor, die er seit der letzten Beichte begangen zu haben glaubte, jedesmal verrichtete er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit die äußerlichen Übungungen, die ihm dafür auferlegt wurden, Nachwachen, Fasten, lange Gebete, ja er that noch mehr als der Beichtvater ihm auferlegt hatte. Was Wunder, daß er trotz seiner harten Züchtung durch solche Selbstarterung körperlich herunterkam! Die Zeit, die ihm von solchen religiösen Übungen noch übrig blieb, verwandte er mit eisernem Fleiß auf

das Studium theologischer Schriften, besonders solcher aus dem Mittelalter. Aber weil in diesen die ursprüngliche Lehre des Evangeliums schon nicht mehr ganz rein erhalten war, kam Luther auch durch diese nicht zum Frieden. Trotzdem daß sie den Sünder auf die Gnade Gottes in Christo hinwiesen, verlangten sie dennoch, daß der Begnadigte mit ihr sich nicht begnügen dürfe, sondern er müsse sich nun, um selig zu werden, wiederum Christo völlig zum Opfer bringen. Letzteres erstrebte Luther mit aller Kraft seines Herzens, aber weil er fühlte, daß immer wieder vieles daran fehlte, so glaubte er natürlich immer wieder, er sei nicht vollkommen und deshalb sei ihm der Himmel verschlossen. Die schrecklichste Anfechtung war ihm die, daß er öfters auf den Gedanken kam, Gott wolle ihn vielleicht gar nicht selig werden lassen, sondern wolle ihn zur Hölle verbammen.

verlassen nicht m die get Neues

Anwesen die hau dent F Kriegs haben is

prleant König offizielle dem mi drücken, Ausfälle gegen D zu einer sieht, w hat, we die Regi

China h „Telegra französis zu Anfan hat, das der Fran sachten U der schla äußerste

— 3 Kohlengr

— B gen bei ominöse

wird auf

einen Cyc popu halten. B tin, Winer tiemus (Drahtläng tion und Telephon] Brimen (japanesfi eines gel

für alle B sind von I herentnahm

Meine nicht mehr G wohne und Wohnung

Wichtig Winters

Zur ten der neigten Cher

in Auswa

Montag Säm

verlassen habe, könne auf besondere Wohlthaten desselben nicht mehr rechnen, und in dieser Beziehung werde also die geplante Regelung des Auswandererwesens nichts Neues bringen.

Frankreich.

Die im Kabinett infolge der Vorgänge bei der Anwesenheit des Königs Alfons entstandenen Differenzen, die hauptsächlich darin bestanden, daß der Ministerpräsident Ferry in den Präsidenten der Republik drang, den Kriegsminister Thibaudin zum Rücktritt zu bewegen, haben thatsächlich zur Demission des letzteren geführt und ist dieselbe von Grey auch angenommen worden.

Beachtenswert ist auch die Haltung, welche die orleanistische Presse zu den Pariser Exzessen gegen den König von Spanien einnimmt. Der „Soleil“, das offizielle Organ der Prinzen von Orleans, spricht von dem mit den Prinzen verwandten König Alfons in Ausdrücken, die kaum passender sind, als die unverschämten Ausfälle der radikalen Blätter, indem er gleichzeitig gegen Deutschland hegt, mit welchem es „hoffentlich bald zu einer gründlichen Abrechnung“ kommen werde. Man sieht, welcher Gesinnungen sich Deutschland zu versehen hat, wenn eine staatliche Umwälzung die Orleans an die Regierung bringen sollte!

Die Stimmung zwischen der Regierung und China hat noch nichts von ihrer Schärfe verloren. Dem „Telegraph“ wird jetzt aus China geschrieben, daß der französische Gesandte Tricou der chinesischen Regierung zu Anfang August ein Entschuldigungsverlangen vorgelegt hat, das 5 Millionen übersteigt, und zwar auf Grund der Frankreich durch die Expedition nach Tonkin verursachten Unkosten. Wenn dies richtig ist, so liegt darin der schlagendste Beweis, daß Frankreich China aufs äußerste treiben und es zum offenen Kriege zwingen will.

Belgien.

Im Kohlenbecken bei Mons haben gegen 2000 Kohlengrubenarbeiter die Arbeit eingestellt.

England.

Von Londoner Blättern werden in den Vorgängen bei Anwesenheit des spanischen Königs in Paris ominöse Anzeichen gesehen. In einem Artikel des

„Daily Telegraph“, in welchem zunächst die Entschuldigungen der französischen Presse über diese Ausschreitungen als kalt und lahm bezeichnet werden, heißt es dann weiter: „Die politische Feigheit, welche auf diese Art in die Hände des Pariser Mobs spielt, ist das beachtenswerteste und charakteristischste Moment dieses und manches anderen früheren Vorfalles. Würde es der Mob von London oder Berlin wagen, dem englischen oder deutschen Volke seine Politik aufzuzwingen zu wollen, so würde er einfach unterdrückt werden, und wenn dies auch mit Karthägen geschehen müßte. Frankreich aber war, die Zeit der Commune ausgenommen, stets gewöhnt daran, eine Clique von Männern als Herrscher anzunehmen, die von einem brüllenden Volkshaufen im Triumph nach dem Hotel de Ville gebracht wurde. Die Thatsache giebt den Straßenvorfällen bei der Ankunft des Königs von Spanien ihre Bedeutung; niemand weiß, wann der Standal die Gestalt der Revolution annimmt, und im Angesichte einer solchen Möglichkeit verlieren die höchstenstehenden französischen Staatsmänner regelmäßig den Mut und die Fassung.“ — „Ball Mall Gazette“ meint ebenfalls Grund genug zu der Annahme zu haben, „daß Frankreich das Loche über diese Königsthege vergehen werde“. Die dem König von Spanien angethane Beleidigung sei überdies nicht vom Mob ausgegangen; der Ruf gegen den „Monarkönig“ wurde nicht vom Böbel erhoben, er wurde zuerst in der Presse laut und fand, wie man glaubt, seine Stütze in dem Organe Wilsons, des Schwiegerjohnes des Präsidenten.

Spanien.

Das Königspaar ist täglich noch der Gegenstand sympathischer Ovationen. Es verlautet, die Regierung verzichte darauf, eine Note an Frankreich zu richten, werde sich vielmehr darauf beschränken, mündlich eine Darstellung der zwischen dem König Alfons und Grey stattgehabten Unterredung zu verlangen, welche Gegenstand der offiziellen Publikation gewesen ist. Zahlreiche in Spanien lebende Franzosen unterzeichnen Protestklärungen gegen die Anstifter der in Paris stattgehabten Ausritte.

Bermischtes.

Die deutsche Vereinsbank zu Frankfurt a. M. hat durch die Untreue eines ihrer Beamten einen großen Verlust erlitten. Der Beamte ist mit der Summe von 70 000 M. flüchtig geworden.

Unter den Arbeitern einer Zementfabrik in Lägerdorf bei Hamburg, sind in diesen Tagen Unruhen so ernster Art entstanden, daß Militär gerufen wurde, um dieselben zu unterdrücken.

In den letzten Wochen sind auf der Insel Arrum und anderen friesischen Nordseeinseln mehrere stark in Verwesung übergegangene Leichen an den Strand getrieben worden. Man nimmt an, daß die Leichen, die meist ohne Kennzeichen sind, zu den bei der „Gimbrina“-Katastrophe Verunglückten gehören.

Gebogenen Herzen!

Kleine Lieder von Hermann v. Sardten.

I.
Du weilst in himmlischen Gefilden
Und stehst vor Gottes Angesicht,
Berspürst den Gnadenhauch, den milden,
Berührt von Gottes ew'gem Licht!

Ich gönne dir die sel'gen Stunden
Im großen, schönen Vaterhaus,
Die du so früh schon gefunden,
Von Leid und Schmerzen ruhend aus.

Nimm meine Gräße mit dem milden
Und nun verklärten Blick hin —
Du weilst in himmlischen Gefilden,
O selig, wenn ich bei dir bin!

II.

Die Blumen, die da blühen
Auf deinem stillen Grab,
Die Sterne, die da glänzen
Vom Himmel hoch herab;

Tie Winde, die da leise
Um deine Ruh' halt geh'n,
Sie länden mir die Weise
Vom Kommen und Vergeh'n!

Du warst in deinem Leben
Mir Blume auch und Stern! —
Die Abendwinde schweben
Zu dir — ich folgte gern!

Herr Physiker William Finn aus London

wird auf Veranlassung des unterzeichneten Vereins

nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Benedix'schen Saale

einen Cyclus seiner allerorten, wo er in den letzten Jahren aufgetreten, mit dem größten Beifall aufgenommenen

populär-wissenschaftlichen Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Physik

halten. Zur Darstellung gelangen: **Galvanismus**, erläutert durch brillianteste Experimente mit einer Platin-Zink-Batterie von 75 Elementen (Metallschmelzen, auch Platin, Minensprengen, electrisches Licht (auch unter Wasser), Wirkung eines Parabolspiegels, chemische Zersetzungsvorrichtung etc.), — **Electro-Magnetismus und Magnetismus** (Electromagnet von 250 Kilo Tragkraft), — **Inductions-Electricität** (u. A. 2 Ruhmfort'sche Funkeninductoren [1 Spirale 96,000, 2 Spirale 34,000 Fuß Drahtlänge], 36 der schönsten und größten Geißler'schen Röhren, Lyndall's Farberkreis und electrisches Photodrom zur Demonstration des intermittirenden Lichtes, Rotation und Ablenkung des electrischen Lichtbogens durch einen Magneten), — **Magneto-Electricität** (magneto-electrischer Telegraph, magnetische Tonerregung [Princip des Telephon] durch Töpler's Stimmgabeln, Arago's und Faraday's Experimente etc.), — **Polarisation des Lichtes**, — **Spectral-Analyse**: Spectralapparat mit 5 Prismen (Spectra der neuesten Metalle, Kirchhoff's Sonnentheorie, Relief-Spectra [ganz neu]), — **Glühlichtlampen** verschiedener Systeme, — **Mondphotographien**, **japanischer Zauberspiegel**, **Chromadrome**, **electrisches Polysorama**, **photoelectrisches Mikroskop**, **Totalreflexion electrischen Lichtes innerhalb eines gebogenen Wasserstrahls** und viele andere Versuche. Das erforderliche electrische Licht wird mit 75 Grove'schen Elementen erzeugt.

Eintrittspreis für Mitglieder und deren Angehörige für alle drei Abende 1 M. pro Person, für 1 Abend 50 Pf., — für Nichtmitglieder für alle 3 Abende 1 M., für 1 Abend 75 Pf., — für Schüler der Fortbildungs-, Handels-, Web-, Real- und Bürgerschule für alle 3 Abende 60 Pf. Billets sind von Montag früh ab in der Buchhandlung von C. G. Hoffberg und bei Herrn Stadtrath Raumann, Chemnitzer Straße, zu haben und empfehlen wir deren Verrentnahme angelegentlich, um Aufenthalt an der Kasse zu vermeiden.

Auf den gebotenen reichen und anregenden Unterhaltungsstoff aufmerksam machend, laden wir zu zahlreichem Besuche dieser Vorträge ergebenst ein.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Otto Hoffberg, Vors.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land zur gefälligen Nachricht, daß ich nicht mehr Chemnitzer Straße Nr. 41, sondern

Gasse der Chemnitzer- und Fabrikstraße Nr. 1

wohne und bitte, mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch in meiner neuen Wohnung zu bewahren.

Hochachtungsvoll
A. Wittura.

Gleichzeitig empfehle **sämmtliche Neuheiten der Herbst- und Wintersaison** zur gefälligen Beachtung.
D. D.

Zur bevorstehenden Wintersaison sind **sämmtliche Neuheiten der Putzartikel** eingetroffen und hält einer geneigten Beachtung empfohlen

Chemnitzer Straße Nr. 50. **Anna Lohr.**

Notizbücher

in Auswahl bei

C. G. Rossberg.

Quartal der Schneider-Innung

Montag, als den 8. October, Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Friedrich Fischer, Humboldtstraße.

Sämmtliche Innungsmitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

C. Littmann, Obermeister.

R. Hofe, Handwerksmeister.

Gasthof Ortelsdorf.

Heute, Sonntag, als den 7. Octbr. a. c.,

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Sander.

Gasthof Krumbach.

mentuchen bestens aufwarten und lade dazu freundlichst ein.

L. Enge.

Heute, Sonntag, empfiehlt
frischen Kartoffelkuchen,
sowie **Pflanzen- und Aepfelkuchen**
Franz Gabsch.

Webschule.

Die Schüler haben sich **Sonntag Vormittag 11 Uhr** zur Entgegennahme der Gensurbücher und des neuen Stundenplanes Alle pünktlich im Schullocale einzufinden.
A. Straßberger, Dir.

Gasthaus Merzdorf.

Heute, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik.** Es ladet ergebenst ein
S. Ramprath.

Einladung zum Ball

(verbunden mit Damenball)
der **Casino-Gesellschaft Merzdorf**
Sonntag, den 14. October,
in Ranft's Restauration.
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Gasthaus zur Linde, Ditteröbich.

Heute, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
C. Lehmann.

Gasthof „3 Rosen“.

Heute, Sonntag, von 14 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
Karl Rebe.

Bu Anzügen und Winterüberrocken

empfehle ich mein großes Lager moderner

Buckskins und Paletotstoffe.

Julius Barthel.

Für Damen und Kinder

empfang

neue Sendung in Rad-, Regen- und Winter-Mänteln
und empfiehlt dieselben bei größter Auswahl billigst

Max Zeidler.

Benedix's Saal. Heute, Sonntag, von Abends 6 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Benedix.**

Gasthaus Hochwarte.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **B. Weber.**

Restaurant zum Schützenhaus.

Heute, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Br. Beyer.**

Nerge's Saal, Gumnorsdorf.

Heute, Sonntag, findet von Nachmittags an öffentliche Tanzmusik
statt, wozu ergebenst einladet **H. Nerge.**

Benedix'scher Saal.

Morgen, Montag, den 8. October, Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Concert,
gespielt vom Trompeterchor des kgl. Sächs. 1. Husaren-Regiments
Nr. 18,
unter Direction des Stabstrompeters und Trompeten-Virtuosen
Herrn **Alwin Müller.**

PROGRAMM.

- I. Theil.**
- 1) Für's Vaterland, Marsch aus „Der Bettelstudent“ . . . Willöder.
 - 2) Jubel-Ouverture . . . C. M. v. Weber.
 - 3) Serenade, Balce Espagnole . . . Metra.
 - 4) „Auf der Alp“, Fantasie für Cornet à Piston . . . Kosleck.
- II. Theil.**
- 5) Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parzifal“ . . . R. Wagner.
 - 6) Scene, Chor und Duett a. d. Op. „Miguelito“ . . . Verdi.
 - 7) Quadrille a. d. Op. „Das Pathenkind des Königs“ . . . Strauß.
 - 8) Freundschafts-Polka, Concertino für Piston . . . Stöhr.
(dem Concertgeber gewidmet und vorgetragen von Herrn Gruber.)
- III. Theil.**
- 9) Eine Concertreise, Potpourri (neu) . . . Redling.
 - 10) Großer Triumphmarsch a. d. Op. „Aida“ . . . Verdi.
(mit Benutzung der in der Oper vorgeschriebenen Originaltrompeten.)
 - 11) Slavischer Tanz . . . Dvorák.
 - 12) Harmonisches Requite der Cavallerie nebst Zapfenstreich Wieprecht.
- Entree: 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind von Montag früh
bis Abends 7 Uhr in der Buchhandlung von **C. G. Hoffberg** und im **Benedix's-**
chen Restaurant zu haben.

Nach dem Concert BALL.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein
Heinrich Benedix.

Turnverein.

Die Turnvereinsmitglieder werden hiermit ersucht, sich bei dem Begräbnisse un-
seres langjährigen Vorturners und Vorstandsmitgliedes **Karl Helbig** zu betheiligen,
und wollen sich Montag Nachmittags 4 Uhr bei **H. Brods** einfinden.

Der Turnrath.

Auction.

Auswanderungshalber sollen morgen,
Montag von früh 9 Uhr an **Fried-**
richstraße Nr. 3 hier verschiedene Mö-
bel, als 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2
Bettstellen, sowie verschiedene Haus- und
Wirtschaftsgeräthe gegen Baarzahlung ver-
steigert werden, wozu freundlichst einladet
C. F. Kühnert, Auct.

Dank.

Für die allseitigen ehrenden Be-
weise der Liebe und Theilnahme, die uns
bei dem Tode und Begräbnisse unserer klei-
nen guten

Minna

dargebracht wurden, sagen wir Allen hier-
durch unsern herzlichsten Dank.

Frankenberg, den 6. October 1883.

Die trauernden Eltern
Bernhard Müller und Frau
nebst Großeltern.

Herzlicher Dank.

Zurück vom Grabe unseres heißgeliebten
Kindes, unserer herzensguten

Sedwig.

drängt es uns, Allen für die große Theil-
nahme und den so reichen Blumen-schmuck
hierdurch unsern innigsten Dank auszu-
sprechen, besonders ihren Mitschülerinnen,
welche der Entschlafenen noch gedachten, so-
wie den werthen Herren Lehrern und
Freunden, welche unserem Kinde noch das
letzte ehrende Geleit zu ihrer frühen Gruft
gaben, und dem Herrn Geistlichen für die
tröstenden Worte, was Alles unseren Her-
zen so wohlthat in unserem großen Schmerz.
Gott vergelte Ihnen. Dir, Du gutes,
uns unvergeßliches Kind, aber rufen wir
nach: So schwer wie Dir Dein letztes
Lebensjahr geworden, um so leichter werde
Dir die kühle Erde! Ruhe jaust!

Die tiefgebeugten Eltern
Alwin Wagner und Frau
und Großeltern.

Todesanzeige.

Gestern Abend entschlief sanft und
unerwartet unser guter, treusorgender
Gatte und Vater

Karl Helbig

in seinem 46. Lebensjahre, was wir
allen Theilnehmenden schmerzzerfüllt
anzeigen.

Die Beerdigung erfolgt Montag Nach-
mittag 4 Uhr von der Behausung,
Freiberger Strasse, ab.

Die tieftrauernde Gattin
Ernestine Helbig
nebst ihren Kindern.

Meteorologische Station Frankenberg, Freiberger Straße 205 r. 300 m über dem Spiegel der Ostsee.

Tag	Therm.	Höhegrad auf 0° relativ in mm (Barometerstand)	Luftwärme nach 0° (Thermometer) 100 C. = 91 F.	Feuchtigkeit nach der Luft pro Ct.	Wind- richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in mm a. v. Regen, b. v. Schnee
Oktbr. 5.	a. 8	780.1	+ 5.8	96	NW.	leicht	Regen	—
Oktbr. 6.	m. 8	781.7	+ 5.4	95	N.	frisch	bed.	—
	n. 2	785.2	+ 7.6	85	N.	frisch	bed.	a. 12.0

Wetterprognose des königl. meteorol. Instituts in Chemnitz für den 7. Oktober:
Schwacher Nordwind; veränderliche Bewölkung; abnehmende Niederschläge; kühl.

Hierzu eine Beilage, sowie Sonntag-Beilage Nr. 40.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Hoffberg; für die Inserate verantwortlich: Ernst Hoffberg; beide in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Hoffberg in Frankenberg.

Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Sonntag, den 7. Oktober.

Beilage zu Nr. 233.

1883.

Vermischtes.

Bei dem der Niederwaldfeste folgenden Feste in Radesheim wurde dem Kaiser Wilhelm der beste Wein in einem Fokal kredenz, der ein Geschenk des Pfalzgrafen bei Rhein (Königs Ludwig I. von Bayern) an Nikolaus Beder, den Dichter des Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ ist — und das Kredenz des Trunkes in diesem Becher bei dieser Gelegenheit ist daher von hochpoetischer Bedeutung. Der Fokal selbst mit Deckel ist etwa 1 Fuß hoch und mag ungefähr den Inhalt einer Flasche enthalten. Der Deckel besteht aus einer Dekoration von Weinslaub. Der Becher enthält auf der einen Seite ein Medaillon, welches die allegorische Abbildung des Rheines enthält, nämlich Vater Rhein in ähnlicher Auffassung, wie am Niederwalddenkmal, und im Hintergrunde die Pfalz bei Saub; auf der anderen Seite sind die Worte eingegraben: „Der Pfalzgraf bei Rhein, Dem Dichter des Liedes: Der deutsche Rhein.“

Von den jüngsten Kaiserfestlichkeiten werden wiederum zu der bekannten Gemüthlichkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm verschiedene Epizoden erzählt, von denen wir hier zwei erwähnen wollen. Als der Kaiser jüngst Erfurt einen Besuch abstattete, bewillkommnete die Jugend besonders stürmisch den Kronprinzen, den sie in ihr Herz geschlossen hat. Dieser aber bog sich aus dem Wagen und rief: „Jungens, hinter mir kommt Wolke — schreit tüchtig!“ Und die Jungen thaten es aus Leibesträften. Graf Wolke erfährt vielleicht jetzt erst, wenn er diese stürmische Ovation zu danken hat. — Die zweite Begebenheit hat ihren Schauplatz bei Pomburg. Das letzte Manöver war eben beendet, der Kaiser hatte die Kritik abgehalten und die hohen und höchsten Offiziere presirteten sich langsam. 2 biedere Sachsenhäuser betrachteten die glänzenden fremden Uniformen und frugten sich gegenseitig, wer wohl dieser oder jener Offizier sei. Der Kronprinz bemerkte dies und sprach die beiden Sachsenhäuser, ihren Dialekt nachahmend, mit folgenden Worten an: „Gelle, Ihr wollt gern wissen, wer die ‚Veit‘ all‘ sinn‘?“, und noch ehe dieselben geantwortet hatten, fuhr er fort: „Der Wlanenoffizier dort ist der König von Spanien, der dicke Hujar hier ist der König von Serbien, der blaue Dragoner ist der König von Sachsen, der die Franzosen bei Gravelotte und bei St. Privat so fürchterlich geschlagen hat, — der junge Major aber, der dort fortgaloppiert, ist mein Sohn!“ Sprachlos blickten die so schnell Belehrteten den Kronprinz an, dieser aber sagte weiter: „Ja, nun wollt Ihr wohl auch noch wissen, wer ich bin? Na, eigentlich solltet Ihr mich kennen, ich will's Euch sagen: Ich bin Euer Kronprinz!“ — sprach und ritt lächelnd und munter, aus seinem Pseifen schmauchend, von dannen. Die beiden Unsmainer aber wären ohne Zweifel vor Schreck in Ohnmacht gefallen, wenn nicht ein gestrenger Feldgendarm, welcher eine derartige Annäherung des Volkes zu seinem zukünftigen Kaiser für gesetzwidrig hielt, herangejprengt wäre und dieselben in die Flucht gejagt hätte.

Das Niederwaldfest ist auch von sehr unsauberen Elementen als Arbeitsfeld ausersehen worden, und zwar von Taschendieben und sonstigen Gaunern, die einzelne Personen empfindlich geschädigt haben. Die Anmeldungen über entwendete Geldbeträge erstrecken sich bereits auf ca. 5000 M. Einem Herrn wurde eine Geldbörse mit 1400 M., einem anderen eine Brieftasche mit 2000 M. an Wertpapieren gestohlen; wertvolle Uhren und Ketten, sowie eine Menge kleinerer Geldbeträge sind denselben Weg gegangen.

In einer Kohlengrube zu Tylbesley in England (Raneshire) verunglückten am 2. d. 6 Bergleute dadurch, daß, als sie in die Tiefe hinabfuhren, das Förderseil riß und alle 6 in den Schacht stürzten, wo sie zerquetsert liegen blieben.

In keinem zivilisierten Lande der Welt genießt die Frau so viele Rechte, aber auch so viel Achtung als in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Dafür unterzieht sich aber auch die Frau freiwillig mannigfachen Pflichten, die ihr eigentlich nicht zukommen und die nur dazu führen, sie ihrem häuslichen Wirkungskreise zu entfremden. Hat das Vereins- und Sektentwesen unter den Männern in der Union schon lange das natürliche Maß des Bedürfnisses überschritten, so wird es geradezu zur Landplage, wenn man die Hausfrau als Mitglied aller möglichen und unmöglichen Vereine sieht, die mehr in den „Nietungs“ — wie der Deutsch-Amerikaner in seinem eleganten Jargon sich ausdrückt — als am eigenen Herde zu treffen ist, die Sorge für das Haus dem gebulbigen Herrn Gemahl überlassend. Einen drastischen Beleg hierfür liefert folgende abschlägige Ant-

wort, die neulich einem Bostoner Philister, als er von seiner Ehefrau den — Haus Schlüssel? — rief sie in Form des höchsten Erstaunens, „wozu braucht denn der Mann einen Haus Schlüssel, wenn die „Frauen-Emancipations-Liga“ am Montag ihre Sitzung hält, und die „Damen der häuslichen Mission“ am Dienstag, und die „Schwestern von Jericho“ am Mittwoch, und „Der weibliche wissenschaftliche Birkel“ am Donnerstag, und die „Töchter Ninivehs“ am Freitag und der „Frauenverein für die Förderung und Kunst“ und der „Frauenstimmrechtsklub“ abwechselnd am Sonnabend tagen? Bleib Du zu Haus und achte darauf, daß das Kind nicht aus der Wiege fällt.“

Mitteilungen über Obst- und Gartenbau.

(Vom Landesobstbauverein.)

Gartenbau-Kalender für Oktober.

Eben kann man außer Spinnat, Rabinschen und Kerbelraben noch Petersilie in gut gedüngtes Land, breitwürzig oder in Reihen, und wird sie dann zeitig im Frühjahr schneiden können. Winterjulat kann noch aus dem Saatbeet verpflanzt werden, und zwar auf nicht zu sonnige Beete, da er im Winter nicht viel Sonne verträgt, am lieblichsten ist ihm die Morgensonne. Winterrettiche, rote Rüben, Kürbisse, Kohlrabi sind vor härteren Fröhen aus der Erde zu nehmen; dagegen halten Möhren, Petersilienwurzeln, Pastinaken die ersten leichten Fröhen gut aus und wachsen zu wärmeren Tagen noch weiter, weshalb man sich mit dem Herausholen dieser Früchte nicht zu sehr zu beeilen braucht. Das Einräumen nehme man möglichst bei trockener Witterung vor, weil sich alle Früchte dann besser halten. Wurzeln- und Schotenbeete sind abzuräumen und, wie alle leer gewordenen Beete, grob zu säubern. Stangenbohnen werden, wenn sie der Frost zerstört hat, am besten erst mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, dann die Stangen herausgenommen, die Ranken von unten nach oben abgestreift und die Stangen in Abteilungen auf einander gelegt, oben und unten zusammengebunden, und trocken, oder an einen Baum gehängt, den Winter über aufbewahrt. Die Erbsenbeete säubere man fort, mit kurzem Dünger zu bedecken, oder die einzelnen Stöcke damit zu umgeben; hierzu passenden Pferde- und Rindendünger in der Nähe von Städten arme Kinder für ein Billiges; bei feuchtem Boden umstreue man die Stöcke mit Pflaster- oder Brecksteinen, welches beides zwar nicht Düngemittel sind, aber zum Schutz gegen die Kälte dienen und, später mit untergegraben, den Boden auflockern. Die Spargelstängel sind schleunigst (am besten aber schon im August) durch Abstreifen von ihren Früchten zu säubern, damit die letzteren später nicht reif auf das Beet herabfallen, dort aufgehen und den alten Stöcken Nahrung und Raum wegnehmen; gegen Ende des Monats werden die Stängel, wenn sie gelb geworden sind, abgestrichen, die Beete mit Dünger (am besten Rindendünger) leicht bedeckt, oder Dünger um jeden Stock vorsichtig eingegraben, darauf sind die Beete zu ebener, aber nicht zu rechen. Bei härterer Bedeckung finden Mäuse darunter ihre Schutzstättchen und suchen die Spargelwurzeln heim. Andere zerstören die Stängel in kleine Stücke, legen sie nach dem Stutzen des Beetes obenauf, werfen Laub in dünner Lage darauf und begießen das Ganze mit Abortjauche. Winter-Ferret kann im Freiland stehen bleiben, doch ist es zweckmäßig, um auch bei über Witterung streit folgen bei der Hand zu haben, einen Teil im Keller aufzubewahren. Die den Gartenschräuker oft so verderblich werdenden Frahmäuse werden (besser als durch Phosphor- und Strichmispeln, die sie oft nicht anrühren) am besten vertilgt durch Nierensalze, die man mit artemischer Säure behandelt hat und in die Habetten so tief legt, daß Regen nicht dazu kommen. Alle Gartenschräuker fester Art sind, wenn man nicht sehr viele hat, bequem und gut im Keller in Sand aufzubewahren; man lasse sich einen Holzrahmen machen, so hoch, als man den Sandhaufen wünscht, und lege in den dadurch abgeschlossenen Raum auf eine Sandschicht die Früchte neben und über einander, die Sorten getrennt, und bedecke sie dann vollständig mit Sand. Blumenzwiebeln kann man noch ins freie Land, ebenso wie in Töpfe legen, nur blühen sie natürlich später, als die im September gelegten; die in das Land eingegrabenen Zwiebelstöcke sind Ende des Monats aus demselben herauszunehmen und im Keller aufzubewahren; dort sind sie, ebenso wie die von Anfang an in den Keller gestellten, nach und nach härter zu gießen, je mehr sich die Keime entwickeln. Der Drogisthen auf Gajern treiben will, kann Ende des Monats damit beginnen; doch lasse man das Wasser nicht die Zwiebeln selbst berühren, da hierdurch die späteren Sorten wenigstens leicht faulen. Die Knollchen von Anemonen und Ranunkeln sind in Gärten, die wenig von Winterfeuchtigkeit zu leiden haben, im Oktober oder November zu legen, und zwar in guten, reich gedüngten Boden, der etwas schattig liegt, etwa 4 cm tief und 10 cm weit von einander entfernt, am besten auf eine Sandunterlage. Die hochstämmigen Rosen kann man gegen Ende des Monats durch Niederlegen für die Winterruhe vorbereiten, braucht sie aber noch nicht, oder höchstens nur leicht mit Fichtenreisig zu bedecken. Laub- und Winterletoje sind, wo noch nicht gelassen, aus dem freien Lande in Töpfe zu pflanzen. Alle nicht im Freiland überwinterte Knollen, wie Georginen, Gladiolen, Cannas hebe man, nachdem der Frost die Stängel zerstört hat, aus der Erde und halte sie an einem geschützten Orte eine Zeit lang luftig und trocken. Noch nicht zerstörte Blumenstängel von Gladiolen und Lobelia cardinalis blühen auch in der Stube, in ein Glas mit Wasser gestellt, lange Zeit weiter. Alle ins Winterquartier gebrachten Zimmerpflanzen reinige man von Unkraut und weichen Blättern, lockere die Erde auf, und wo sie durchs Gießen weggeschwemmt ist, fülle man gute Erde oben nach; Regenwärmer, die sich bei dem Stande im Freien fast regelmäßig einmisten, vertreibt man sicher durch Begießen mit Wasser, worin man zerhacktete Koffoskianen oder Wallnuß-Blätter gelocht hat. In den Ueberwinterungsorten siehe man vorsichtig und läste, so oft es nur die Witterung erlaubt. Die im Winter blühenden Amaryllis, Calla aethiops, Alpenveilchen, soweit sie erst jetzt zu treiben anfangen, u. a. setze man jetzt um, oder nehme bei

noch nicht durchwurzelten Töpfen die obere Erde so weit weg, als es die Wurzeln erlauben, und füge gute Erde hinzu. Die Alpenveilchen wollen bekanntlich ihre Knolle nur zur Hälfte in der Erde haben und nicht auf dieselbe begossen sein. Blattpflanzen, ebenso wie Kamelien, besprizt man fleißig mit lauem (aber ja nicht heißem) Wasser, d. h. solchem, in welchem der eingetauchte Finger noch angenehme Wärme fühlt. Kamelien stelle man in Zimmer neben der Wohnstube, welche nicht geheizt werden, aber doch dem Froste nicht ausgesetzt sind, und lasse sie möglichst an einer Stelle; so behandelt, werden sie nur selten ihre Knospen abwerfen. Zum Ankauf und nachfolgender Kultur empfehlen wir zur Kultur im freien Tritoma uvaria, ein sehr dankbares und ausdauerndes Zweibergewächs mit orangefarbenen, büschelförmig gestellten Blumen, und für das Zimmer: Alpenveilchen, die neue fleischrote Begonie (Begonia inornata), ein höchst dankbarer Winterblüher, und wegen ihrer effektvollen roten Beeren, die den Winter über hängen bleiben: Ardisia crenulata und den Veilcher-Rachisarten (Solanum capsicastrum, Hendersonii) mit orangefarbenen Beeren.

Litterarisches.

Nr. 52 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Salzentrunk. — Selbstbeherrschung. — Aulernen eines Dieners. — Paucken Nissen. — Nicht anlassen! — Schläffer. — Beim Nähen meines Kindes. — Unsere Hausbrannen — Som Espinnen. — Der Champignon. — Die Eshoriz. — Ein Jugendtraum. 8. (Schluß). — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Gausgarten. — Die Wohnung. — Hausiere. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Esho. — Die letzten der Schriftsteller. — Kästel. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — No. 1000 beglaubigte Auflage 15 000.

Die „Vp. Ztg.“ 1883 Nr. 176 schreibt: Einer der reizendsten Punkte der „sächsischen Schweiz“ ist bekanntlich die „Bastei“, von welcher man einen unvergleichlichen Blick auf das Elbthal und die wichtigsten und romantischsten Punkte desselben, wie die historisch denkwürdige, dräuend von ihrer Felsenhöhe herabschauende Festung Königstein, den gleich merkwürdigen Vilsenstein, welcher einst ebenfalls eine Grenzburg trug, den sagenumwobenen Babbstein, sowie auf die aus blühenden Landschaften aufstehenden Hintergebirge und den duntbewegten Elbstrom genießt. Als Erinnerung an all' diese Wunder der Schöpfung, welche jährlich von Tausenden und Abertausenden aus nahen und fernem Landen besucht werden, hat die namhafte Kunststadt von Leopold Goldermann in Dresden ein in buntem Delfarbenruck ausgeführtes Blatt erscheinen lassen, dessen getreue Wiedergabe, verbunden mit künstlerisch geschickter Ausführung, Anerkennung und Empfehlung verdient. Es sind in dem Bilde 15 einzelne Farblithographien gegeben und Größe wie Format, 47/64 Centimeter, sowie der freundliche landschaftliche Ausdruck eignen es besonders auch zum Zimmerschmuck nicht allein Derer, die auf der Bastei waren, sondern überhaupt aller Naturfreunde. Der gleichen Kunststadt entstammen die Pennants zu genannten Bildern „Dresden“ (von der Albertbrücke gesehen) und „Meißen“ (von Gölln aus). Auch diese Kunstblätter sind recht sorgfältig ausgeführt und in guter, nicht zu greller Farbenstellung gehalten, so daß man in diesen drei erwähnten Bildern recht getreue Wiedergaben vaterländischer Landschaften vor sich hat. Der Preis pro Blatt beträgt 3 Mark (bei Entnahme aller drei Blätter Gesamtpreis 7 M. 50 Pf.). Käufling zu haben sind diese Bilder in Frankenberg in der Buchhandlung von C. G. Koberg.

Anmeldungen

beim Standesamt zu Frankenberg

in der Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1883:

8 Geburtsfälle, und zwar 5 Knaben und 3 Mädchen,

7 Sterbefälle, und zwar 2 männl. und 5 weibl.

Ferner fanden statt 5 Eheschließungen zwischen:

Weber Heinrich Louis Rudolph und Julie Wilhelmine Müller hier, — Weber Karl Ernst Rüdelt und Anna Marie Reinhardt hier, — Eisenbecher Gustav Adolf Scharfschmidt zu Chemnitz und Yara Ida Ripsche hier, — Weber Friedrich Hermann Polz und Johanne Marie Schilde hier, — Zigarrenpfeifer Friedrich Hermann Lauscher zu Dittersbach bei Frankenberg und Auguste Wilhelmine Marie Cudaus hier.

Bevölkerungsstatistik.

Stand der Bevölkerung der Stadt Frankenberg mit Gut Neubau am 31. August 1883 11226 Einwohner. Zuwachs im Monat September durch Geburten 34, durch Zugang 111. Abgang in derselben Zeit durch Todesfälle 51, durch Wegzug 102. Erstab der Bevölkerung am 30. September 1883: 11218 Einwohner.

Dietrich's Verdauungs-Pillen

beseitigen rasch alle Verdauungsstörungen, als Säure- und Schleim-erzeugung, Verstopfung, Kopfschmerzen, Schwindel, Magenkrampf, Gelbsucht und die so mannigfaltig auftretenden Hämorrhoidalbeschwerden. In Frankenberg leicht zu haben à Schachtel 50 und 40 Pf. in der Apotheke.

Journal-Versehrer der Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Neuanmeldungen zum Journal-Versehrer, welcher folgende Zeitschriften umfasst:
Ausland — Bazar — Dabheim — Schorer's Deutsches Familienblatt — Münchener Fliegende Blätter — Vom Fels zum Meer — Globus — Gartenlaube — Die Gegenwart — Grenzboten — Leipziger Illustrierte Zeitung — Wiener Illustrierte Zeitung — Leipziger Allgemeine Wochenzeitung — Natur — Roman-Bibliothek — Roman-Zeitung — Deutsche Rundschau — Ueber Land und Meer — Westermann's Monatshefte
 werden sowohl auf einzelne als auch auf größere Anzahl Journale zu jeder Zeit entgegengenommen. Die Organisation meines Versehrers bringt es mit sich, daß den Lesern die Zeitschriften nicht gar veraltet zukommen und daß überhaupt in meinem Versehrer die **möglichste Regelmässigkeit** in der Zirkulation stattfindet kann. — **Prospecte mit Bedingungen** stehen Interessenten gern zur Verfügung. — **Auszirkulirte Zeitschriften** (meist schon 4—5 Wochen nach den Erscheinungstagen lieferbar) werden zu billigen Preisen abgegeben.

Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Größtes Lager fertiger Knabengarderobe

Chemnitz, Kronenstraße 3, F. Reichel, Chemnitz, Kronenstraße 3,

empfehle für die **Herbst- und Winter-Saison Anzüge und Ueberröcke** in allen Größen bis für Jünglinge von 16 Jahren.

Solide Budskin-Anzüge II. Qualität, in den neuesten Façons, von M. 5.50 an,
Solide do. I. 6.75
Solide Kaiser-Mäntel und Winter-Paletots 6.—

Dem Wunsch des größten Theiles meiner werthen Kundschaft, mir **Mädchen-Garderobe** zuzulegen, habe ich entsprochen und empfehle ich speciell für die Saison **Mädchen-Mäntel und -Havelocks** in allen Größen und Façons, bis für Mädchen von 15 Jahren.

Mädchen-Mäntel, aus solidesten dicken Stoffen gearbeitet, von M. 4.75 an,
Havelocks, 7.75

Für **hochfeine Knaben- und Mädchen-Garderobe** habe ich in der 1. Etage ein **Verkaufslocal** eingerichtet, und bitte ich die geehrten Herrschaften, hieron gefälligst Notiz zu nehmen.

Bestellungen nach Maass werden schnellstens ausgeführt.

Mit Auswahlendungen unter Angabe des Alters stehe gern zu Diensten, es hat jedoch der Empfänger das Hin- und Rückporto zu tragen.

Wiederverkäufer gewähre ganz bes. Vortheile.

Linoleum, (Korkteppich.)

Wachstuchfabrik Klinger & Henn, Siegmars i. S.

bewährter, vorzüglicher Fußbodenbelag in geschmackvollen Parquet- und Teppich-Deffins. Muster-collection franco!

Augenheilanstalt.

Sprechzeit: Wochentags 9—12 u. 3—4, Sonntags nur 9—12.
Augenklinik f. Arme wochent. 12—11.
Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt,
Chemnitz, Langestraße 1, I., a. d. Nicolaibrücke.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmest. Mitte April u. October.

Inserate von **Verkäufen, Stellengesuchen, Geschäfts-Empfehlungen.**

tuccum Annonen jeder Art besetzt unter Galt der wichtigsten Zeitungen an schicklichen und billigen, bei strengster Discretion die Annonen-Expedition von

Rudolf Mosse in Frankenberg, S. (Robert Hass.)

Die größte Auswahl

in **Herren- und Knaben-Garderobe**, als **Winterüberzieher, Knabenpaletots, Herren- und Knabenanzüge** in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eduard Burkhart, Altenh. Str. 17.

Hausverkauf.

Mein in der Freiburger Straße gelegenes **massives Haus mit angrenzendem Garten** nebst Gartenhaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft in N. 203.

Wichtig für Mütter!

Nur allein die von Gebr. Gehrig, Hofst. u. Apoth., Berlin, Besselstr. 16, erkundene **Jahresbänder** sind seit Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten!
 In Frankenberg nur acht zu haben bei:
C. A. Winkler.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort **Schmerzen aller Wunden und Beulen**, verhilft wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit **hohle Brust, Karunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände** u. d. Bei **Guxen, Stidhusten, Diphtheritis, Keuchen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus** tritt sofort Linderung ein. Zu haben bei Herrn Apoth. Hahn in Frankenberg. à Schachtel 50 Pf.

Atelier für künstlichen Zahn-ersatz. **Blombiren, Zahnreinigen, Operationen.** Gewissenhafte Ausführung. Billige Preise.

Prima-Tafelbutter verendet unter Nachnahme in Postpaketen **Gut Harberg** b. Uffing, Oberbairern.

Roh-Eis

bei **Nerge** in Gunnersdorf.

Lederappretur in bester Qualität von Apoth. **Zillich** in **Elstra** ist wieder angekommen bei **C. A. Winkler,** Schloßstraße.

Staubfreie Dienichwärze, à Packt 15 Pf., zu haben bei Herrn **Wilh. Manig.**

Soldatenkistchen

mit wendb. Deckel, beschlagen und verschließbar mit 2 Schlüsseln, empfiehlt **C. A. Winkler,** Schloßstraße.

Eine sehr schöne Auswahl von **Winter-Jackets, Zoppen, Herren-Anzügen, Stoff- und Arbeits-hosen,** sowie getragene **Winteröde, Hosen, Westen, ferner Hemden, Stiefel, Wand- und Taschenuhren** sind billig zu kaufen bei **H. Uhlmann, Klingbach 13.**

50 bis 60 Stück leere Getreidesäcke sind billig zu verkaufen. **Otto Hofmann, Freiburger Str.**

Die **Restaurationslocalitäten zum Hammerthal** sollen anderweit **verkauft oder verpachtet** werden. Bewerber wollen sich gefl. an Unterzeichneten wenden. **Franz Edelmann.**

Ang. Tafeltrauben, Kieler Speckpöcklinge, neue Bratheringe, russ. Sardinen, Sardines à l'hulle, Pral. Sardellen und Capern, ff. Mostich und Traubeneffig, ff. Cervelatwurst, Perlinge, marinirt und geräuchert, sowie feinste Stätschenbutter nach Marktpreis empfiehlt **Adolf Grünert, Freib. Str.**

Heute, Sonntag, von Nachmittag 5 Uhr an empfiehlt **hochfeine Brühwürstchen** **Ed. Heidgräf, Freib. Str.**

Federbetten und Bettfedern sind billig zu haben bei **Ed. Burkhart, Altenh. Str. 17.**

Milchviehverkauf.

Mit einem frischen Transport **Rühe und Kalben**, worunter **mehrere Kühe mit Kalben**, sowie **gut eingerichteten Zugfühen** in meinem Gehöft eingetroffen, stelle ich dieselben dabeilbst zum Verkauf. **Theodor Hartwig, Erlau.**

Hausbesitzer-Berein.

Lögis sind zu vermieten: 6 zu 54 bis 90 A. Auskunft wird erteilt im Bureau: **Freiberger Straße N. 13.**

Eine Niederstube mit Stuben- und Bodenlammer und Holzschuppen ist zu vermieten und den 1. November zu beziehen **Töpferstraße 13.**

Zwei Stuben mit Zubehör sind zu vermieten und den 1. November beziehbar **Kathausgasse N. 5.**

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten **Friedrichstraße 12.**

Musterzeichner, welche im Entwerfen von **Nouveautés** für Tücher geübt sind und gediegene, brauchbare Arbeiten liefern, belieben Adresse unter E. N. 100 in der Expedition des Tagebl. niederzulegen.

Ein Schuhmagergelle kann sofort Arbeit bekommen bei **Eduard Reinhardt, Langenstriegis.**

Leipziger Börsen-Kurse vom 5. Oktober 1883.

20-Franks-Stücke	pr. Stück	16.40	20
Russ. wicht. 4-Imperials (5 Rubel)	pr. 16	70	—
Kaiserliche Dukaten	pr. 16	—	—
Oesterr. Silbergulden	pr. Gld.	—	—
do. Silber-koupons (Staats-Anl.)	pr. 1	69.75	—
do. do. (andere Anleihen)	pr. 1	69.75	—
Oesterr. Bank- und Staatsnoten	pr. 1	70.55	—
Russische do. do.	pr. Rubel	2	01.

Der heutigen Nummer des Tageblattes liegt für alle Abonnenten bei ein Prospect der Zeitschrift **„Fürs Haus“**, welcher freundlicher Beachtung bestens empfohlen wird. Diese Zeitschrift hat im ersten Jahre ihres Erscheinens in der gesamten Frauenwelt den ungetheiltesten Beifall gefunden. Das so reichhaltigen Inhalt bietende Blatt kostet vierteljährlich nur 1 M. Der erste Jahrgang (von October 1882 bis September 1883, Preis 4 M.), wie einzelne Quartale desselben (à 1 M.) sind noch zu haben. Bestellungen darauf, wie auf das neu beginnende Quartal werden zur prompten Erledigung angenommen (Probenummer gratis) in der **Buchhandlung von C. G. Rosberg.**

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg; für die Insratre verantwortlich: Ernst Rosberg; beide in Frankenberg. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.